

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

1.2.1912 (No. 31)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 31

Donnerstag, den 1. Februar 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für die Monate**

Februar und März
nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben sich unter dem 10. Januar 1912 gnädigt bewo-
gen gefunden, dem Oberbaufreier Karl Künkel bei der
Generaldirektion der Staatsbahnen das Verdienst-
kreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 11. Januar 1912 gnädigt geruht, den
Oberbaufreier Karl Künkel bei der Generaldirektion
der Staatsbahnen unter Anerkennung seiner lang-
jährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Die Disziplinarkammer für Apotheker betr.

Gemäß §§ 62 Abs. 2 und 61 Abs. 1 des Gesetzes vom
10. Oktober 1906, betreffend die Rechtsverhältnisse des
Sanitätspersonals, wird hiermit nach Anhörung der
Apothekerkammer der Großh. Landeskommissär für die
Kreise Karlsruhe und Baden, Geheimrat Oberregierungs-
rat Otto Flab in Karlsruhe zum Vorsitzenden der Diszi-
plinarkammer für Apotheker und der vortragende Rat im
Ministerium des Innern, Ministerialrat Oscar Schäfer
zu dessen Stellvertreter ernannt.

Karlsruhe, den 23. Januar 1912.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Glochner.

Wabo.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Gründung des deutschen Wehrvereins.

Im Marmoraal des Berliner Zoologischen Gartens
wurde, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag der deut-
sche Wehrverein gegründet. Der Vater des Gedankens
ist der Generalmajor Reim, dessen Name der weitesten
Öffentlichkeit, vor allem auch wegen seiner Tätigkeit im
Flottenverein und publizistisch auf dem Gebiete der aus-
wärtigen Politik bekannt ist. Die Gründungsversam-
lung des deutschen Wehrvereins war von mehr als
tausend nationalgesinnten Männern besucht. Schon bei
seiner Gründung zählt jetzt der Verein über 4000 Mit-
glieder. Nun gilt es, ihm überall Ortsgruppen und Be-
wegungsfreiheit zu schaffen.

Zu Vorsitzenden wurden mit großem Beifall ernannt:
Generalmajor z. D. Reim-Berlin, Geheimrat Professor
Dr. Waacke, M. d. R., und als zweiter stellvertretender
Vorsitzender Landrat a. D. von Dewitz, Mitglied des
Hauses der Abgeordneten, zum Schatzmeister wurde Geh.
Kommerzienrat Bügenstein-Berlin gewählt. Ein weiterer
Ausfluß von Mitgliedern soll alle Stände und Gauen
Deutschlands umfassen. Wir nennen u. a. Frau von
Alten, Vorsitzende des Deutschen Frauenbundes, Verwal-
tungsgerichtsdirektor Dr. Haller-Stuttgart, Senator Prä-
dahl-Hamburg, Generalmajor von Gersdorff, General-
leutnant Vikmann, Professor Freiherr von Lichtenberg,
Professor Dr. Hans Meyer-Leipzig, Richard Nordhausen
(Deutsche Tageszeitung), Chefredakteur Rippler (Tägliche
Mundschau), Professor Dietrich-Schäfer-Berlin. Weiter
soll der Ausfluß aus den Reihen des Handwerks und der
Arbeiterschaft ergänzt werden. Aus der Gründungs-
versammlung geben wir folgendes wieder:

Generalmajor z. D. Reim leitete die Versammlung mit
einer Rede ein, welche die Notwendigkeit eines deutschen
Wehrvereins klar legte. Er führte aus: Hinter mir steht
keine Macht, kein Einfluß, keine Interessenvertretung.
Hier steht nur ein alter Mann mit einfachem Soldaten-

verstand, mit einem Herzen, das heiß schlägt für das ge-
liebte Vaterland und diesem Herzen ist der Gedanke ent-
sprungen, einen Wehrverein zu gründen. Man ist in
Deutschland eingeschlafen auf den Lorbeeren von 1870/71.
Wer von uns hat gewußt, daß Frankreich im Kriegsfall
eine Armee aufstellt, die eine Viertelmillion Soldaten
mehr zählt als die unsrige? Wer von uns hat gewußt,
daß in Deutschland 50 Prozent der Wehrfähigen nicht
unter die Fahne gestellt werden? Wir wußten nicht, daß
im Kriegsfall die Stärke des Dreibundes der des Zwei-
bundes um 1/2 Millionen unterlegen ist. Von der Marine
weiß heute jeder Hiltzjunge Bescheid, von dem Heere
nicht, auch nicht von dem ausländischen Heere. Der nächste
Krieg ist ein Weltkrieg, vielleicht nach vier Fronten für
Deutschland, daher ist unsere Sorge wohl berechtigt. Im
vorigen Sommer haben wir alten Offiziere den Stand-
punkt vertreten, daß unser Heer vergrößert werden muß.
Daß die Regierung jetzt eine Gesetzesvorlage einbringt,
eine glänzende Rechtfertigung für uns. Die österreichisch-
ungarische Armee ist nach dem Ausspruch eines öster-
reichischen Kriegsministers im Begriff zu verdorren.
Italien halte ich für kein sehr freundliches Ehegessell.
(Geisterheit und Weisheit.) Daß wir der Regierung Oppo-
sition machen wollen, ist einfach Unsinn. Wir wollen nicht
hinter dem Reichskriegswagen herlaufen, sondern ihm die
Bahn frei machen. Wir wollen auch dem Flottenverein
ein treuer Kamerad sein. Aber jeder von uns hat ein
anderes Arbeitsfeld und der Wehrverein hat das größere.
Wenn die Kriegsfackel entzündet wird, schwinden die
Parteiunterschiede und das Volk lauscht atemlos auf die
ersten Berichte. Da soll es heißen wie 1870: Sieg! Und
wenn es nicht Sieg heißt, dann wird die Prophezeiung
Bismarcks gutreffen, daß man uns bis zum Weißbluten
zur Ader lassen wird. Wir wollen sorgen, daß die Macht
und Kraft, die dem Kaiser zum besten des Volkes ver-
liehen ist, wächst, damit er als Schirmherr des Deutschen
Reiches in schwerer Stunde den Sieg verkünden kann.
General Reim schloß unter stürmischen anhaltendem Bei-
fall mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Generalleutnant z. D. Vikmann behandelte sodann die
Frage, in welchen Formationen unser Heer verstärkungs-
bedürftig sei. In der Diskussion erhoffte Oberleutnant
Kuhn vom Verein für die Verbreitung vaterländischer
Schriften von dem neuen Vereine ein Arbeiten in dem
Sinne, daß die Jugend in kriegerischem Geiste erzogen
werde. Die Versammlung ging dann unter dem Gesange
des Liedes Deutschland, Deutschland über alles! aus-
einander.

Deutsches Reich.

* Ein Dankerlaß des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden an
den Reichskanzler gerichteten Erlaß des Kaisers: Bei
meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr und zu dem
vorausgegangenen 200jährigen Gedenktage der Geburt
König Friedrichs des Großen sind mir aus den deutschen
Ländern und vom Ausland her zahlreiche Glückwünsche
und Huldigungsgrüße zugegangen. Diese mannigfachen
Kundgebungen treuer Anhänglichkeit haben mich mit auf-
richtiger Freude und Dankbarkeit erfüllt. Nationale Ge-
denktage sind in unserer schnelllebigen, von wirtschaftlichen
und politischen Interessen und Gegensätzen beherrschten
Zeit besonders wohlthuend; denn sie nötigen dazu, in dem
Gosfen des werktäglichen Lebens einen Augenblick inne zu
halten und einen Blick auf die Vergangenheit zu werfen.
Welche ungeahnte Entwicklung ist unserem Vaterlande
beschieden gewesen, und wie viel Dank schulden wir den
großen Männern, die sich in ernster Zeit als wahre Füh-
rer des Volkes erwiesen und es zur Erfüllung der ihm
von der Vorsehung gestellten großen Aufgaben tüchtig
gemacht haben! Was mein großer Ahn dem preussischen
Staate durch sein Lebenswerk geleistet, und welchen Ein-
fluß sein unerreichtes Vorbild in Selbsttucht, Arbeitsam-
keit, Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland auf die
Charakterentwicklung und Erziehung unseres Volkes aus-
geübt hat, das ist uns in diesen Tagen mit leuchtenden
Farben in Wort, Schrift und Bild wieder lebhaft vor
Augen getreten. Die herrliche Teilnahme und dankbare
Befinnung, welche das Gedächtnis des großen Toten bei

(Mit zwei Landtagsbeilagen.)

Jung und Alt im Lande ausgelöst hat, bürgt trotz mancher
unliebsamen Erscheinung der Gegenwart dafür, daß
Friedrichs Geist immerdar im preussischen Volke fortleben
wird und daß, wenn es jemals nötig werden sollte, da-
von ihm übernommene Erbe an ideellen und materieller
Gütern vor Gefahr zu schützen, die deutschen Stämme
sich einmütig um ihre Fürsten scharen und über allen
Parteihader hinweg sich nur von dem einen fridericiani-
schen Gedanken leiten lassen werden: alles für das Vater-
land! Von dem Wunsche erfüllt, allen, welche meiner in
diesen Tagen mit treuem Gelöbnis und herrlicher Für-
bitte gedacht haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen,
erfuche ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu
bringen. Berlin, im Schloß, den 29. Januar 1912.

* Das europäische Bureau der Carnegie-Friedens- stiftung.

Die Carnegie-Friedensstiftung, deren politisch-histo-
rische Kommission 1911 in Bern begründet worden ist, hat
nunmehr ein eingehendes Programm entworfen und ein
europäisches Zweigbureau in Paris eröffnet. Dieses hat
die Beschlüsse der dritten Kommission der Stiftung über
die Friedenspropaganda auszuführen und steht unter der
Leitung des Pazifisten Rudhommeaux, als dessen Sekre-
tär Dr. Ruch angestellt ist. Als Verwaltungsrat dieses
Bureaus werden etwa 40 hervorragende Persönlichkeiten,
die sich auf dem Gebiete der Bestrebungen zur Verkin-
digung der Völker einen Namen erworben haben, ernannt
werden, von denen voraussichtlich die Geheimräte
Jorn und Förster, von Österreichern Hofrat Lammasch
und Verta v. Suttner. Den Vorsitz soll d'Estournelles de
Constant erhalten. Sehr interessant sind die vier Lei-
tungsstellen, die von dem Präsidium der Carnegie-Stiftung
aufgestellt worden sind: 1. Die bestehenden friedensrechtlichen
Organisationen sollen nicht überflüssig gemacht, sondern
ihre Tätigkeit lediglich durch die Mittel der Stiftung
unterstützt werden. 2. Die Arbeiten sollen nicht auf Ame-
rika beschränkt sein, sondern auf die ganze Welt ausge-
dehnt werden. 3. Jede indiskrete Einmischung in nation-
ale Angelegenheiten oder ein Versuch irgendwelcher Be-
vormundung soll peinlichst vermieden werden. 4. Es sol-
len die hervorragendsten Persönlichkeiten in den Dienst
der Stiftung, sei es dauernd, sei es vorübergehend, ge-
stellt werden, damit die ganze Friedensbewegung immer
mehr eine streng wissenschaftliche und realpolitische
Grundlage erhält. Alle vornehmen völkerrechtlichen und
friedensrechtlichen Zeitschriften sollen daher unterstützt
werden. Es soll weiterhin eine Verbindung zwischen der
Völkerrechtskommission und dem Institut für internation-
ales Recht geschaffen werden. Im Haag wird 1913 eine
Sommersehule für Völkerrecht eröffnet werden, in der die
herausragendsten Völkerrechtslehrer der ganzen Welt,
Männer wie Jorn und Renault, Vorlesungen und Semi-
narien abhalten sollen. Sehr bedeutsam ist ferner, daß
die Stiftung den Professor an der Columbia-Universität,
Moore, beauftragt hat, eine Sammlung sowohl sämtlicher
bisher ergangenen Schiedsurteile wie Schiedsverträge
herauszugeben.

* Übersicht

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der
Reichskanzler empfing den deutschen Botschafter in Wien,
v. Tschirschky und Voegendorf.

Der Gouverneur von Kamerun, Gleim, hat, wie wir
erfahren, aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand sei-
nen Abschied genommen. Zu seinem Nachfolger ist der
Geheime Oberregierungsrat und Vortragende Rat im
Kolonialamt Ebermaier ernannt worden.

Der „Samburger Korrespondent“ veröffentlicht nach-
folgende Erklärung des Fürsten Bülow: „Anlässlich der
Wahlen sind mir aus nationalgesinnten Kreisen zahl-
reiche Zuschriften und Telegramme zugegangen, in denen
sich nicht nur persönliche Anhänglichkeit ausdrückt, son-
dern auch die Überzeugung, daß ich in meiner politischen
Tätigkeit das anstrebte, was für eine gesunde Fortent-
wicklung des deutschen Volkes und somit für die Macht
und Ehre des Deutschen Reiches und für die wahren und
dauernden Interessen von Kaiser und Reich förderlich

war. Solche Zeugnisse erfüllen mich mit Genugung und dem Gefühl des Dankes für alle diejenigen, die mir auf dem Boden gemeinsamer Liebe zum Vaterlande ein freundliches Andenken bewahren. Die Kundgebungen einzeln zu beantworten, ist mir nicht möglich. Ich bitte, meinen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen. Rom (Villa Malta), den 28. Januar. gez. Fürst Bülow."

In der Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtages brachte Unterstaatssekretär Köhler den Etat für das Jahr 1912 ein, wobei er auf die Notwendigkeit einer Steuerreform hinwies. Zum Schluß teilte er mit, daß von der letzten Rate von 425 000 M., die für den Aufbau der Hofkammer bestimmt waren, 56 000 M. ungebraucht in die Staatskasse zurückgegangen sind.

Der Bezirkspräsident von Lothringen, Graf Zeppelin-Archauzen, tritt in den nächsten Tagen einen Urlaub an, nach dessen Ablauf er nur noch kurze Zeit sein Amt versehen wird, da er beabsichtigt, zurückzutreten. Die Ursache des Rücktritts ist auf einen vor Jahren erlittenen Unfall zurückzuführen.

Eine ganz interessante Zusammenstellung geringer Stimmenmehrheiten, die in der Reichstagswahl die Entscheidung brachten, veröffentlicht die „Köln. Volksztg.". Am deutlichsten hat sich das in Wingen-Alzen gezeigt, wo bei der Stichwahl drei Stimmen zugunsten des Nationalliberalen Dr. Becker gegenüber dem Freisinnigen Korrell den Ausschlag gaben. In Köln-Land waren es 31 Stimmen, durch die eine Stichwahl vermieden und dem Zentrumskandidaten schon in der Hauptwahl der Sieg verschafft wurde. In Nehl-Offenburg unterlag in der Stichwahl der Zentrumskandidat Schüler dem Nationalliberalen Kölsch mit sieben Stimmen. In Berlin I wurde der Freisinnige Kampf mit nur zehn Stimmen Mehrheit gewählt. In Schwes fehlten bei der Hauptwahl dem Polen v. Szajnowski nur zwei Stimmen an der absoluten Mehrheit, und es wurde eine Stichwahl nötig, in der dann der Kandidat der Reichspartei oblag. In Jerichow wurde der Sozialdemokrat mit nur sieben Stimmen Mehrheit gegen den Konservativen gewählt. Auch in Vorna siegte der Reichsparteiler von Liebert mit einem Vorsprung von nur 24 Stimmen über seinen sozialdemokratischen Gegner.

Dem früheren Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Admiral v. Hollmann, der vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte, wurde am 28. von einer Abordnung unter Führung des Dr. James Simon eine Spende von 52 000 M. überreicht, die zum Besten des Seemanns-Erholungsheims (Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung in Klein-Machnow) verwendet werden soll, in dem Offiziere und Mannschaften der Kriegsmarine und der Kolonialtruppen nach schwerer Krankheit Erholung finden. Admiral v. Hollmann dankte den Erschienenen, unter denen sich die Herren Geheimräte Richard Wirtsch, v. Friedländer-Fuld, Steintal, General v. Koch, Franz v. Mendelssohn, Georg Wertheim, Dr. Rhyer, Gagen, Gradewitz, Dr. Güterbod befanden, auf das wärmste für die Ehrung, die ihn deshalb beehrt, und weil sie den Angehörigen seiner alten Waffe zugute kommen solle. Sicherem Vernehmen nach sind verschiedene Vereine und Freunde der Marine dabei begriffen, die Hollmannspende durch weitere Mittel zu vergrößern.

Ausland.

* Der Ausstand in Lissabon.

Lissabon, 30. Jan. Der Generalstreik ist nach langer Debatte beschlossen worden. Die Ausständigen hindern die Arbeitswilligen an der Arbeit und umfellen die Druckereien der Tagesblätter, um deren öffentlichen Verkauf unmöglich zu machen. Ebenso hemmen sie gewaltam den Verkehr der Straßenbahnen und zerstören eine Reihe Straßenbahnwagen durch Dynamitbomben. Die Gasanstalt und das Elektrizitätswerk werden militärisch bewacht. Ein Goldarbeiter, der Bomben anfertigte, ist verhaftet worden. Die Geschäftsräume des Arbeiter-Syndikats sind von Truppen umstellt. Die Seher der Staatsdruckerei haben sich dem Aufruf des Syndikats angeschlossen. Die Geschäfte waren geöffnet, doch wurde kein Umsatz erzielt. Morgens verkehrten einige Straßenbahnen, die auf dem Praca do Pocio mit feindlichen Kundgebungen empfangen wurden. Kavalleriepatrouillen mit gezogenem Säbel schützten auf dem Plage die Straßenbahnen gegen die Angriffe der Manifestanten. Auf der Avenida da Liberdade wurden zwei Straßenbahnwagen angegriffen. Die Schaffner verteidigten sich durch Revolverschläge. Auch in Coimbra ist ein Teil der Arbeiter in den Ausstand getreten, die Mehrzahl arbeitet jedoch. Es hat sich kein ernstlicher Zwischenfall ereignet.

Lissabon, 31. Jan. Die Regierung wird energische Maßregeln nur dann ergreifen, wenn sich die Streikenden Gewalttätigkeiten zu schulden kommen lassen. Lissabon und Evora sind ruhig. Die Vereinshäuser in Evora sind wieder geöffnet. Die Mehrzahl der verhafteten Arbeiter ist wieder freigelassen. Der Verband der Eisenbahner in Lissabon hat Vertreter nach Evora entsandt, die die Lage prüfen und gegebenenfalls Vermittlungsvorschläge machen sollen. Die Bevölkerung ist aufgefördert worden, nach 8 Uhr abends die Häuser nicht mehr zu verlassen. Die Stadt wurde dem Befehl der Militärbehörde unterstellt. Im gestrigen Ministerrat wurde beschlossen, daß die zur Wiederherstellung der Ordnung aufgetretenen Truppen in den Straßen Streifzüge veranstalten, Massenverhaftun-

gen vornehmen und Waffen beschlagnahmen sollen. Die Verhafteten sollen an Bord der Kriegsschiffe gebracht werden.

Lissabon, 31. Jan. Angesichts der Streiklage hat die Regierung den Belagerungszustand über die Stadt Lissabon verhängt und die konstitutionellen Garantien aufgehoben.

Lissabon, 31. Jan. Die Wohnungen des Präsidenten und der Minister werden militärisch bewacht. Der Administrator der Provinz Alentejo ist durch Verhiebe getötet worden. Truppen aus Alentejo haben die Garnison von Lissabon verstärkt. Über 50 Personen wurden festgenommen und an Bord des Kreuzers „Adamastor“ verbracht. Truppen durchstreifen beständig die Straßen. — Zwei Personen sind unter dem Verdacht verhaftet worden, auf dem Rociaplage Bomben auf Gendarmen geschleudert zu haben. Alle Etablissements sind geschlossen. Truppen und republikanische Gardes sind nach Aveja, Gallego, Mutta, Letubal und andere, Lissabon benachbarte Orte geschickt worden. — Gegen hundert Mitglieder des Verbandes der Arbeiterindikate haben sich ergeben; auch sie wurden durch die Truppen an Bord der Kriegsschiffe geschickt.

Lissabon, 31. Jan. Auch heute durchziehen Patrouillen die Straßen der Stadt, die ihr gewohntes Aussehen bietet. Die Zahl der in der Nacht, vornehmlich in der Nähe des Sitzes des Arbeiter-Syndikates vorgenommenen Verhaftungen beläuft sich auf ca. Tausend. In Coimbra überfielen die Ausständigen eine Fabrik und bewarfen die einschreitenden Polizeibeamten mit Steinen. Es gelang, die Ruhe wieder herzustellen.

Revolutionäre Kämpfe und konstitutionelle Reformbestrebungen in China.

Mukden, 30. Jan. Neue politische Morde sind hier an dem Vorsitzenden des Stadtrats und zwei angeesehenen Mitgliedern der Fortschrittler verübt worden. Ähnlich werden Personen, die im Verdacht stehen, zu den Revolutionären zu gehören, verhaftet und hingerichtet.

Kuldja, 30. Jan. Eine nach Tschingtschi entsandte Abteilung Aufständischer schlug die Regierungstruppen. Letztere hatten viele Tote und Verwundete; die Aufständischen hatten einen Toten und sieben Verwundete.

Auslandsübersicht.

Wien, 30. Jan. Über das Befinden des Grafen von Thrental besagte ein gestern abend im Ministerium des Äußeren aufliegendes Bulletin: Der getrigge fieberhafte Zustand ist heute geschwunden. Die Temperatur ist normal. Puls 80. Die Nahrungsaufnahme ist genügend, das Allgemeinbefinden besser als gestern.

Paris, 31. Jan. Der Ministerrat hat die Vorlage eines Gesetzentwurfes genehmigt, der für das Budget von 1911 Ergänzungskredite bezüglich der militärischen Operationen in Marokko in einer Höhe von 68 Millionen Franken vorsieht.

Paris, 31. Jan. In der gestrigen Senatsitzung beantragte der Vorsitzende der Senatskommission zur Prüfung des deutsch-französischen Abkommens, Ribot, der Senat solle so bald wie möglich mit der Beratung des Abkommens beginnen. Der Bericht über das Abkommen ist gestern im Senat verlesen worden. Finanzminister Ribot teilte mit, daß Ministerpräsident Poincaré durch die Verhandlung über die Interpellation bezüglich Tunis in der Kammer am Erscheinen verhindert sei und schlug vor, am Donnerstag die Budgetberatung zu beginnen und auf den nächsten Montag die Budgetberatung zu beenden und auf den nächsten Tag fortgesetzt werden soll und drei oder vier Sitzungen in Anspruch nehmen dürfte. Der Senat nahm diesen Vorschlag einstimmig an.

Brüssel, 30. Jan. Von der ständigen Kommission der Judenkonferenz wurde gestern folgendes Kommuniqué ausgegeben: Die Kommission trat heute in eine Prüfung des gestern ausgearbeiteten Barentwurfs betreffend die Verlängerung der Konvention ein. Die übergroße Mehrheit war dafür, daß der Antrag in Betracht gezogen werde, die Interessen der Produzenten und Konsumenten tunlichst in Einklang zu bringen. Der Antrag geht dahin, auf weitere 5 Jahre unter Wahrung der den Teilnehmern zugebilligten Privilegien zu verlängern, jedoch soll Ausland in Ausnahmefällen eine Erhöhung seines Kontingents zugestanden werden. Diese Maßregel soll für das laufende Jahr Geltung haben, um der Preisrückgang und der damit verbundenen Judennot zu steuern. Die Arbeiten der Kommission sind auf 2 Tage unterbrochen worden, um den Delegierten Deutschlands und Rußlands Gelegenheit zu geben, ihre Regierungen über die Aufnahme ihres Antrages auf der Konferenz zu unterrichten und Anweisungen einzuholen.

London, 30. Jan. Der Schwager König Georgs, der Herzog von Fife, der in Assuan in Gegenwart seiner Gattin, der Prinzessin Royal gestorben ist, erlag einer Erkältung, die eine Lungenerkrankung hervorrief. Die Ursache der Krankheit scheint nicht auf die Unbilden zurückzuführen zu sein, welche der Herzog nebst seiner Gemahlin und Kindern erlitt, als sie vor wenigen Wochen mit dem Dampfer „Delhi“ in der Nähe der marokkanischen Küste strandeten. Vielmehr hat er sich auf dem Weg nach Assuan erkältet, wohin er sich als Vertreter des Königs bei der Einweihung der neuen anglikanischen Kathedrale begab. Der Herzog war ein intimer Freund des Königs Edward, der 1889 dem damaligen Grafen Fife seine älteste Tochter, die erheblich jünger war als ihr Gatte, zur Frau gab.

London, 30. Jan. In einer großen Parteiversammlung in der Londoner Albert Hall sprach der konservative Parteiführer Bonar Law über die politische Lage. Aber die auswärtigen Beziehungen Englands sagte er folgendes: Ich will nicht, was ich kaum nötig habe, zu sagen, an den sinnlosen Angriffen auf den Staatssekretär des Äußeren mich beteiligen, die jetzt von seiner eigenen Parteipresse auf ihn gerichtet werden. Aber was sind die Tatsachen der Lage? Die allgemeine Ansicht, die ich teile, ist, daß wir im letzten Sommer am Rande eines Krieges waren. Der Zwischenfall von Marokko hat ohne Krieg geendet. (Weifall.) Aber er hat auch damit geendet, daß unsere französischen Freunde alle Vorteile bekamen, während wir alles Abelnollen bekamen. (Weifall.) Das ist ein seltsames Ergebnis. Was ist die Erklärung? Wir trieben an den Rand

eines Krieges aus denselben Gründen, die uns in den Krimkrieg hineingetrieben haben. Wir trieben einem Kriege entgegen, weil nicht nur radikale Abgeordnete, sondern die einflußreichsten Männer der Regierung Neben hielten, die fremde Nationen glauben machten (und ich glaube, daß sie dazu Grund hatten), daß unsere Regierung niemals unsere Ansprüche mit Gewalt durchsetzen wollte. (Wörtlich: That this Government would never assert our rights by force.) Von allen Schülern war, glaube ich, der Schatzsekretär der schlimmste. Ich habe ihn wegen seiner Mansion-House-Rede im letzten Sommer nicht getadelt. Möglicherweise war sie für ihn das einzige Mittel, um das Übel wieder gut zu machen, das er selbst verursacht hat. Vielleicht hat uns diese Rede vor dem Kriege bewahrt, aber sie hat uns nicht davor bewahrt, daß sie in Deutschland einen Grad von Unbelieben hervorrief, das zu befeitigen Jahre, vielleicht eine Generation vernünftiger Staatskunst brauchen wird.

Cetinje, 31. Jan. König Nikolaus ist gestern früh mit seinem jüngsten Sohne, dem Prinzen Peter, und dem Minister des Äußeren nach Petersburg abgereist, um dem russischen Hofe seinen ersten Antrittsbesuch als König von Montenegro abzuhalten. Der König sandte, als er in Cattaro österreichischen Boden betrat, an Kaiser Franz Joseph ein in Worten wärmster Sympathie und Verehrung abgefaßtes Begrüßungstelegramm.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 31. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zur Porträtbesichtigung. Von 10 Uhr an erteilte Seine königliche Hoheit nachgeordneten Herren Audienz: dem bisherigen Direktor des Verwaltungshofs Geheimrat Wirth, dem Kommerzienrat Bögel in Mannheim, dem ordentlichen Honorarprofessor Dr. Meyer an der Universität Freiburg, dem Oberamtsrichter Weber in Donaueschingen, dem Postrat Kipphan und dem Postdirektor Rüdiger in Karlsruhe, den Postinspektoren Malzacher in Baden und Brehm in Karlsruhe, dem Ober-Postsekretär Sütterlin daselbst, dem Amtmann Thoma in Rastatt, dem Vorstand der Blindenanstalt Ivesheim in Rastatt, dem Professor Kuen an der Realschule in Schwetzingen, dem Oberfinanzsekretär Seiler in Mannheim, dem Hoforganisten und Musiklehrer Baumann und dem Theaterkassier Schmann in Karlsruhe sowie dem Bezirksrat und Gemeinderat Eberbach in Bretten.

Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zum Postagen: Jakob Schmann in Teutschweil. — Ernannt zum Postassistenten: der Postgehilfe Julius Schmitt in Wammertal. — Versetzt der Postverwalter Adolf Hölzerbach von Oberscheffenz nach Mannheim unter Ernennung zum Ober-Postassistenten; die Postassistenten: Ludwig Bauer von Cubitzheim nach Karlsruhe, Paul Fraas von Schwetzingen nach Achern, Georg Beigelmann von Karlsruhe nach Teutschweil, Ludwig Hoferer von Cos nach Rehl, Friedrich Kern von Wodesheim nach Karlsruhe, Wilhelm Muffler von Mannheim nach Heidelberg, Alfred Schmeier von Mannheim nach Heidelberg, Adam Seiler von Obenheim nach Karlsruhe, Peter Seifert von Weingarten nach Karlsruhe, Friedrich Stengel von Forzheim nach Heidelberg, Friedrich Böcker von Mannheim nach Bruchsal. — Freiwillig ausgeschieden: der Telegraphengehilfe Hugo Diebold in Mannheim; der Postagent Emil Raub in Teutschweil.

Nach einer Bekanntmachung der Großh. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg wird mit Genehmigung Großh. Ministeriums des Innern in der Zeit vom 6.—9. Februar d. J., beginnend am 6. Februar, 10½ Uhr vormittags, von der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg (Hauptstelle für Pflanzenzüchtung) ein viertägiger Kurs über die Rebrankheiten und ihre Bekämpfung abgehalten. Neben Vorträgen über die wichtigsten Feinde der Reben werden Anweisungen für die Herstellung von Spritzbrühen erteilt und Vorführungen von Spritzen und anderen Geräten zur Bekämpfung von Rebrankheiten stattfinden. Ein Honorar wird nicht erhoben. Anmeldungen sind an den Vorstand der Versuchsanstalt zu richten. Die Kursteilnehmer haben für Wohnung und Verpflegung selbst zu sorgen. Auf begründetes Ansuchen können Verpflegungs- und Reisekosten (Eisenbahn 3. Klasse) ganz oder teilweise ersetzt werden.

Mannheim, 31. Jan. Der Weingroßhändler Schöber von Obenheim, welcher vor dem über sein Vermögen hereingebrochenen Konkurs klagte, hat keine Aussicht, wie anfangs behauptet wurde, seinem Leben ein Ziel gesetzt, sondern er ist nunmehr in Montreal in Kanada verhaftet worden und wird nach Deutschland ausgeliefert werden. Der Konkurs des Schöberschen Geschäfts hatte noch einige andere Unternehmungen zu Fall gebracht.

Heidelberg, 30. Jan. In heutiger Sitzung des Bürgerausschusses wurde das vom Stadtrat der Gemeindevertretung unterbreitete, von Architekt F. Ruhn unter Zugrundelegung der bei der Konkurrenz mit dem ersten Preis ausgezeichneten Grasschen Fassade nach dem Marktplatz gefertigte Rathausbauprojekt nach längerer Debatte mit 9 gegen 9 Stimmen genehmigt. Es wurde zugleich für die Ausführung ein Kredit von 780 000 M. eröffnet, welcher mit 57 000 M. aus der Brandentschädigung vom Jahre 1908 und im übrigen aus Anleihenmitteln gedeckt werden soll. Ferner genehmigte der Bürgerausschuß heute die Erwerbung der H. Hoffmeisterschen Liegenschaften Schiffgasse Nr. 8 und 10 im Flächeninhalt von 17 a 10 qm durch die Stadtgemeinde um 132 000 M.

Das Anwesen stößt unmittelbar an das zur Aufnahme der städtischen Sammlungen dienende, früher von Celsiusche Grundstück an, und es ist beabsichtigt, auf dem hinteren Teil fraglichen Anwesens im Benehmen mit der Hochschule eine Universitätsbibliothek zu errichten.

C. Vom Schwarzwald, 31. Jan. In den Vormittagsstunden setzte im gesamten Schwarzwald bei 5 Grad unter Null ein heftiger Schneesturm ein, der sich nachmittags erheblich verstärkte. Die Telephonleitungen sind teilweise gestört. Die Schneehöhen erreichen bereits einen Viertel Meter.

Konstanz, 30. Jan. Die Sammlung für das Bismarckdenkmal ergab bis jetzt die Summe von 17 250 M. Zur Erstellung des Denkmals werden 30 000 M. notwendig.

St.L.A. Am 31. Januar waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Maul- und Klauenseuche 24 Amtsbezirke mit 51 Gemeinden verfeuert und zwar: Amtsbezirk Melsbach mit 1 Gemeinde, Kullendorf (1), Aberglingen (1), Donaueschingen (2), Bellingen (2), Freiburg (2), Badkirch (1), Rehl (2), Lahr (1), Oberkirch (1), Baden (1), Raftatt (6), Bretten (7), Bruchsal (2), Durlach (4), Ettlingen (2), Karlsruhe (3), Forstheim (2), Weinheim (1), Eppingen (2), Peidenberg (2), Sinsheim (1), Eberbach (1) und Laubersheim (3). Durch Schweinepeste 6 Amtsbezirke mit 8 Gemeinden und zwar: Amtsbezirk Melsbach mit 1 Gemeinde, Emmendingen (1), Freiburg (1), Schwanau (3), Eppingen (1) und Sinsheim (1).

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

1. Februar:

1837 Einführung des Impfwanges.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. Wilhelm von Scholz, der Autor der „Vertauschten Seelen“, die Dienstag, den 6. Februar, im Hoftheater zum erstenmal aufgeführt werden, ist in Karlsruhe nicht unbekannt. Er ist der Sohn des preussischen Ministers von Scholz, der am Bodensee begütert ist, und stand hier vor langen Jahren als Leutnant im Leibregiment. Inzwischen hat er sich zu einem der heute meist genannten Bühnenschriftsteller entwickelt, von dem noch viel erwartet wird. Besonders mit seinen „Vertauschten Seelen“ hat er große Erfolge errungen, so an den Schauspielhäusern in München, Köln, Frankfurt a. M., am Hoftheater in Stuttgart und Dresden und am Deutschen Theater in Berlin.

Die lustigen „Simplicissimus-Spiele“ Münchner Künstler haben bei der gestrigen Wiederholung wieder einen solchen Beifall des Publikums gefunden, daß die Künstler sich entschlossen haben, am 1., 2. und 4. Februar die Spiele mit vollständigem neuem Programm zu wiederholen.

Die „Heimatliche Kunstpflege“ veranstaltet am Mittwoch, den 7. Februar, abends 8½ Uhr, im Künstleraal des „Krolobid“ einen Vortragsabend. Herr Hofrat Professor Orbenstein wird „Tagebuchblätter von meiner Reise nach Schwaben“ geben. Der Redner, dessen köstliche Plauderergüsse in Karlsruhe geselligen Kreisen bekannt ist und gerühmt wird, will seinen Freunden ein Stück leichter Reiseepik bieten. Wir zweifeln nicht, daß ein zahlreiches Publikum ihm lauschen wird, und bemerken noch besonders, daß auch Nichtmitgliedern der Zutritt gern gestattet wird.

Konzert Erika Wedelind. Die gefeierte Erika Wedelind wird mit dem Pianisten Friedrich Riggli von Zürich am 16. Februar bei uns in Karlsruhe ein Konzert geben.

Schwurgericht, vom 29. und 30. Januar. Der Prozeß gegen den 25jährigen ledigen Schlosser Fr. Hager aus Ruppheim, der unter der Anschuldigung des Mordes an der 33jährigen geschiedenen Ehefrau Zwieler aus Ruppheim vor den Geschworenen stand, nahm zwei Tage in Anspruch. Der Jubelzug zur Verhandlung war, besonders auch aus der Heimatgemeinde des Angeklagten, aus Ruppheim, ein sehr starker. Die Sitzungen leitete Landgerichtsdirektor Dr. Dölter. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungierte in dieser Anlagensache Staatsanwalt Dr. Rudmann. Die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Fischer. Der Angeklagte wurde zunächst über seine persönlichen Verhältnisse vernommen. Auf die Frage des Präsidenten, wann er zu der Zwieler in nähere Beziehungen getreten sei, erklärte Hager, es sei dies Mitte 1910 gewesen. Der Wahrheit entsprach diese Angabe nicht, denn es war ein offenes Geheimnis in Ruppheim, daß Hager der Vater eines Mädchens war, das diese vor 1910 geboren hatte. — Präsi.: Was haben Sie nun auf die schwere Anklage, einen Menschen ermordet zu haben, zu erwidern? — Angekl.: Ich habe nie den Vorfall gehabt, sie zu töten. Ich gebe wohl zu, daß ich an ihrem Tode schuld bin. Die Zwieler hat mir einige Tage zuvor geschrieben, sie brauche Geld. Ich traf auch mit ihr zusammen und gab ihr etwas Geld. Sie verlangte aber noch mehr. Ich schrieb ihr deshalb, sie solle am Abend des Donnerstags (10. August) zu mir auf den Tabakader meiner Eltern kommen, ich wolle mit ihr sprechen. Ich wartete auf sie, da sie aber nicht kam, begab ich mich auf den Heimweg. Am Gernersheimer Walde traf ich mit der Zwieler dann doch noch zusammen. Ich sagte ihr, ich hätte kein Geld. Sie machte mir darüber Vorwürfe und beschuldigte mich auch, mit anderen Frauenzimmer Beziehungen zu haben. Ich sagte ihr, das sei nicht wahr und wenn sie mir noch einmal so etwas vorwerfe, schlage ich ihr ins Gesicht. Daraufhin gab mir die Zwieler einen Schlag ins Gesicht und trug mich. Ich ärgerte mich darüber und packte die Zwieler am Hals. Ich würgte sie etwas und schüttelte sie. — Präsi.: So harmlos soll dieser Vorgang gewesen sein? — Angekl.: Ich habe nichts anderes getan. Als ich die Zwieler schüttelte, ist sie plötzlich zu Boden gefallen. Ich habe ihr dann meinen Saft, den ich bei mir hatte, unter den Kopf gelegt, um dann in der Nähe nach Wasser zu suchen. — Präsi.: Sie hatten damals keinen Saft bei sich. Wie zeugen bestätigen, haben Sie Ihren Saft erst später geholt. — Angekl.: Ich hatte einen Saft bei mir. Nach dem Auftritt wollte ich zuerst nach Hause und sagen, was vorgefallen ist. Unterwegs beschloß ich aber, wieder umzukehren. Wie ich in den Wald kam, sah ich einen Mann, in dem ich nachher einen Bekannten erkannte. Der sagte zu mir: „Da unten liegt ein Frauenzimmer; die Person hat etwas zu mir gesagt, ich habe sie aber nicht verstanden.“ — Präsi.: Wer war der Mann? — Angekl.: Der Schiffer Georg Bader, den ich von Ludwigshafen kenne. — Präsi.: So, der Schiffer Bader, den man in der ganzen Welt nicht gefunden hat? — Angekl.: Ich habe den Bader getroffen. Ich sagte ihm, was vorgefallen war und frug ihn, was ich machen solle. Er sagte, wenn sie tot ist, werfen wir sie in den Rhein. Ich erklärte ihm, daß das zu weit sei. Darauf schlug Bader vor, wir tun die Leiche in den Saft und werfen sie in den Weiber. Wir fahren mit dem

Rachen ein und versenken die Leiche, nachdem wir sie mit Steinen beschwert haben. Denn kommt sie nicht mehr heraus. Das taten wir dann auch. Der Präsident stellte sodann den verschiedenen Aussagen des Angeklagten gegenüber, daß durch ärztliche Untersuchung festgestellt wurde, in welcher fürchterlicher Weise die Frau gewürgt worden ist und es als unzweifelhaft dastehe, daß Hager die Absicht hatte, die Frau zu töten. Bei Erstattung der Gutachten wurde von seiten der Ärzte festgestellt, daß der Tod der Ermordeten durch Erstickung erfolgte, und zwar durch Erwürgen. Man darf annehmen, daß die Frau zuerst erstickt wurde und dann ins Wasser geworfen worden ist. Nach der Mittagspause des ersten Verhandlungstages wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Unter den 99 Zeugen waren zumeist Bauern und Bäuerinnen aus Ruppheim. Die Verhandlung nahm einen recht raschen Verlauf und drehte sich zunächst um den Keimund des Hager. Sämtliche Aussagen waren sehr ungünstig für den Angeklagten, denn etwas Gutes wußte niemand von ihm zu sagen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden dann die Zeugen gehört, welche bei der Auffindung der Leiche tätig waren oder nach ihr suchten. Der Stiefbruder des Hager verteidigte die Zeugenaussage.

In der Vormittagsitzung am Dienstag wurde in der Zeugenvernehmung fortgeschritten. Von Zeuginnen wurde ausgesagt, daß die Ermordete eine ordentliche und fleißige Person gewesen sei. In der weiteren Zeugenvernehmung wurde dann festgestellt, daß Hager, obgleich er mit der ermordeten Frau Zwieler ein Verhältnis unterhalte, diese sehr rücksichtslos behandelte, sie und ihr Kind, dessen Vaterschaft Hager nicht bestreiten konnte, in keiner Weise unterstützte. In der Nachmittagsitzung wurde die Zeugenvernehmung geschlossen. Es wurden noch verschiedene Briefe verlesen, welche der Angeklagte im Amtsgefängnis an seine Eltern geschrieben hat. Dann folgte das Sachverständigengutachten von Geh. Rat Hohe, Direktor der psychiatrischen Klinik in Freiburg über den Geisteszustand Hagers. Die Untersuchung ergab keinen Anhaltspunkt von Geisteskrankheit. Der Sachverständige bezeichnete Hager als voll verantwortlich für seine Tat. Sodann wurden an die Geschworenen die Schuldfragen gerichtet, und zwar: 1. Schuldfrage wegen vorläufiger Tötung der Zwieler; 2. Schuldfrage, ob diese Tötung mit Überlegung ausgeführt wurde; 3. Schuldfrage wegen schwerer Körperverletzung; 4. Schuldfrage, hat diese Körperverletzung den Tod der Zwieler verursacht. Der Staatsanwalt stellte unter Hinweis auf das Ergebnis der zweitägigen Zeugenvernehmung den Antrag, die Fragen 1 und 2 zu bejahen. Der Verteidiger plädierte auf die Bejahung der Frage 1, da er nur den Tatbestand des Totschlags für gegeben erachtete. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch gemäß dem Antrage des Staatsanwalts ab und sprachen Hager damit des Mordes schuldig. Der Angeklagte wurde daraufhin zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt. Hager nahm die Verkündung dieses Urteils mit vollständigem Gleichmut entgegen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 31. Jan. Zur Förderung der sachmännischen Tüchtigkeit der Unteroffiziere der Kriegsmarine, hat der Marineminister angeordnet, daß die Unteroffiziere, um aufzurücken, nunmehr besondere Prüfungen zu bestehen haben werden.

London, 31. Jan. Der Bischof von Winchester kam gestern in seiner Präsidialansprache an die Diözesankonferenz von Winchester auch auf die deutsch-englischen Beziehungen zu sprechen. Er sagte: Die Gefahr des letzten Jahres sei zwar vorüber, habe aber eine große Spannung zurückgelassen. Die Bürger dürften dabei nicht ruhig zusehen. Früher habe England viel Argwohn gegen Deutschland bezeugt, aber während die Engländer das zu vergessen suchten, zahlte Deutschland nun mit Zinsen zurück. Es sei gewiß, daß die Wolken vorüberziehen werden.

Saloniki, 31. Jan. In Radovisto im Hause eines Kaufmanns wurde eine Dynamitbombe entdeckt, die — wie behauptet wird — von Mitgliedern des bulgarischen revolutionären Komitees versetzt worden war. Als die Bombe von Soldaten untersucht wurde, explodierte sie, tötete acht Soldaten, einen Offizier und verwundete acht andere Soldaten.

New York, 31. Jan. Der deutsche Botschafter, Graf von Bernstorff und Staatssekretär Knox waren gestern Ehrengäste des Nationalen Preßklubs. Der Staatssekretär handelte in einer Rede die Schiedsverträge — und erklärte, diese seien keineswegs wie einige irrtümlich annehmen — gegen Deutschland gerichtet, was schon dadurch bewiesen werde, daß er mit dem deutschen Botschafter über einen gleichen Vertrag verhandelt habe.

Washington, 31. Jan. Der Jahresbericht des Generalpostmeisters empfiehlt, daß der Staat die Kontrolle des Telegraphen- und Telefonwesens übernehme.

Verschiedenes.

Ein neuer Spionageprozeß.

Leipzig, 31. Jan. Heute vormittag 9¼ Uhr begann vor dem vereinigten 2. und 3. Straßsenat des Reichsgerichts die Verhandlung gegen den der Spionage beschuldigten Rechtsanwalt Vertam Stuart. Den Vorsitz führte Senatspräsident Pelargus. Die Anklage vertritt Rechtsanwalt Dr. Richter. Als Verteidiger fungieren Justizrat Dr. von Gordon, Dr. Otto Leipzig und Dr. Fintze-Bremen. Als Dolmetscher für den Angeklagten, der der deutschen Sprache nicht mächtig ist, wurde Rechtsanwalt Dr. Breitmann-Leipzig verpflichtet, als Dolmetsch für mehrere, nur französisch sprechende Zeugen Professor Devereaux. Unter Vermittlung des Dolmetschers wurden zunächst die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten in längerer Befragung festgestellt. Er ist geboren am 1. Oktober 1872 in London, Rechtsanwalt beim höchsten Gerichtshof und ein hervorragender Sportsmann.

Der Angeklagte ist Leutnant im West Cent Yeomry-Regiment; im Burenkrieg hat er sich besonders ausgezeichnet. Er gab an, kein aktiver Offizier im deutschen Sinne zu sein. Im Kriegsfalle würde er, falls sein Regiment nicht teilnähme, sich bei einem anderen Regiment melden, um den Feldzug mitmachen zu können. Der Angeklagte fuhr dann fort: Ich hoffe, Teilnehmer zu sein im Falle eines Krieges mit diesem angesehenen Lande. — Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, nach welchem der Angeklagte hinreichend verdächtig erscheint, sich eines Spionageversuchs nach § 3 des Spionage-

gesetzes schuldig gemacht zu haben, wurde seitens des Reichsanwaltes der Ausschluß der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung beantragt. Der Gerichtshof zog sich darauf zur Beratung zurück. — Um halb 12 Uhr wurde verkündet, daß die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen sei.

Berlin, 31. Jan. Bei der gestrigen Geschwindigkeitsprüfung des „Parveal 11“ sind die gestellten Bedingungen erfüllt worden. Das Luftschiff, welches als Militärluftschiff „R. 3“ benannt wird, ist nächst „Zeppelin 2“ das schnellste und nach dem Zeppelin 1 und 2 das größte vorhandene Militärluftschiff.

Breslau, 31. Jan. Der Kastellan des Gerichtsgefängnisses hörte gestern abend auf seinem Rundgange Schritte, die sich vom Keller die Treppe herauf bewegten. Er ging dem Geräusch nach und sah sich plötzlich zwei Männern gegenüber. Einer zog einen Revolver und gab einen Schuß auf den Kastellan ab. Der Beamte stürzte zu Boden und verlor die Besinnung. Die beiden Männer kletterten auf die Straße. Inzwischen war die Frau des Kastellans auf den Schuß ihrem Manne zu Hilfe geeilt. Auf ihr Geschrei verfolgten mehrere Personen die Flüchtlinge. Der Schneidermeister Leonhardt, der sich ihnen entgegenstellte, wurde durch einen Schuß niedergestreckt. Beide entkamen in der Dunkelheit. Die Verletzungen des Kastellans und des Schneidermeisters sind so schwer, daß an dem Aufkommen der Überfallenen gezweifelt wird.

Cöln, 31. Jan. Der berühmte D-Subdich Otto Belliger ist in der vergangenen Nacht aus dem Kölner Gefängnis entstrungen. Er machte im vergangenen Jahre die internationalen D-Büge unsicher. Einmal fielen ihm Schmuckfächer im Werte von 30 000 M. in die Hände.

Duisburg, 31. Jan. Nach Mitteilung von unterrichteter Seite belaufen sich die Verbindlichkeiten der in Konkurs geratenen Getreide-Importfirma S. Stracker auf rund 4½ Millionen Mark, denen etwa drei Millionen Aktiven gegenüberstehen. An dem Konkurs sind auch einige hiesige Banken beteiligt.

Hannau, 31. Jan. Ausschließlich für Schulzwecke hat der in Bad Orb verlebene Tierarzt Büttel der Stadt seinen ganzen 100 000 M. betragenden Nachlaß vermacht.

München, 31. Jan. Die Leitung der Kgl. Neuen Pinakothek ist dem Konservator Dr. Braune übertragen worden.

Münster, 31. Jan. Ein schweres Brandunglück ereignete sich im Münsterer Betrieb der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Augsburg-Münster. Eine durch das Feuer verursachte Explosion verhinderte die rasche Entfernung des Bedienungs-personals, so daß mehrere Ingenieure und Monteur schwere Brandwunden erlitten. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man vier Tote. Die Zahl der Verletzten beträgt elf. Ein wesentlicher Sachschaden ist nicht entstanden. Der Betrieb wird in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Paris, 31. Jan. Auf dem Bahnhof von Lorcé auf der Bahnlinie Mons—Rames entgleiste ein Personenzug. Eine Lokomotive stürzte über den Bahndamm in einen Bach. Der Lokomotivführer wurde getötet, vier Reisende verletzt.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Wilh. Hämmerle, Installateur. — V.: Heinrich Frey, Tapezier. — Ein Mädchen. V.: Karl Scherle, Birt. — V.: Wilh. Schleginger, Beamter. — V.: Aug. Heinrich, Schirrmacher. — V.: Wilhelm Gehmann, Schreiner.

Eheschließungen. Dr. Paul Oppler von Breslau, Spezialarzt in Breslau, mit Henriette Levis von hier. — Osk. Kotthammer von Plauen, Druggist hier, mit Pauline Fiegler von hier. — Christ. Grafer von Speckbach, Privatdiener hier, mit Theresia Köpfer von Hilsbach.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.

vom 31. Januar 1912.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern wieder Erwartung erheblich verändert. Die am Vortag im hohen Norden gelegene Depression ist nach Mittelschweden gezogen und hat sich zugleich weit nach Süden hin ausgedehnt; der hohe Druck hat sich ganz auf den Westen und den Osten Europas verlegt. Im Norden Deutschlands ist es trüb geworden und stellenweise schneit es dort, im Süden war es dagegen am Morgen noch vielfach heiter; Frost herrschte dabei noch überall. Die Depression wird sich voraussichtlich auch bei uns geltend machen; es ist deshalb etwas wärmeres Wetter mit Schneefällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 31. Januar, früh:

Lugano wolfig 0 Grad, Biarritz wolkenlos — 1 Grad, Triest (Bora) wolkenlos 0 Grad, Florenz wolkenlos 3 Grad, Rom bedeckt 4 Grad, Cagliari bedeckt 5 Grad, Brindisi bedeckt 9 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. Feucht. in mm	Feuchtig. Zeit in Proz.	Wind	Stimm.
30. Nachts 9 ^u 11.	753.9	-3.2	3.4	94	NO	wolkenlos
31. Morgs. 7 ^u 11.	752.1	-3.0	3.3	90	SW	bedeckt
31. Mittags. 2 ^u 11.	749.2	-0.5	4.3	98	"	Schneef., Nebel

Höchste Temperatur am 30. Januar: 1.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -5.0.
Niederschlagsmenge, gemessen am 31. Januar, 7^u früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 31. Januar, früh: Schuster-in-jei 1.02 m, gefallen 5 cm; Rehl 1.97 m, gefallen 2 cm; Raxau 3.47 m, gefallen 3 cm; Rannheim 2.64 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Neuheit für Hausfrauen, Touristen, Jäger:

TÜRK & PABST'S
FRANKFURT-MAIN
Fleisch- & Geflügel-Pasten
Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste
In Tuben besonders vorteilhaft.

Grosse Ansprüche stellt das heutige Erwerbsleben an unsere Konstitution. Was nervös macht und die Körperkräfte ungünstig beeinflusst, sollte deshalb vermieden werden. Man wähle als erstes Frühstück an Stelle von Kaffee oder Tee

Eine Tasse Van Houten

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne schädlichen Einfluss auf die Nerven. Stets in geschlossenen Büchsen, niemals lose zu haben. — Nur eine Qualität, die best!

Gut schlafen ist viel besser als gut essen

denn ein gesunder, ruhiger Schlaf bringt mehr Stärkung als die beste Nahrung. Das wird schon jeder an sich erfahren haben. Die Bedingungen hierzu kann das vorzeitliche dicke Federbett nicht erfüllen, die haben Sie in vollstem Maße einzig.

in Steiners Paradies-Bett

das ist eine schon längst erwiesene Tatsache. Berücksichtigen Sie dies beim Einkauf in Betten oder einzelnen Teilen und orientieren Sie sich unter allen Umständen zuvor über **Steiners Paradies-Betten**.

Brautleute

Ist dies eine direkte Notwendigkeit, denn die wollen doch sicher — das Beste — anschaffen.

Komplette Schlafzimmer

solide Arbeit, zu sehr billigen Preisen.

Steiners Paradiesbett - Niederlage
Reformhaus zur Gesundheit, Karlsruhe, Kaiserstraße 122, Waldstraße.

Keine Rauchbelästigung, beste Ausnützung des Brennmaterials

Schofer's neuer Verbund-Rauch- und Lüftungskamin

epoxydierende Neuerung. Vorzüge: Kostenlos, natürl. fortwährende Raumentlüftung; kein Rauch; leichter und rascher Einbau; unbedingte Feuerfestigkeit; unerreichte Festigkeit. Illustrierte Kataloge u. Kostenvoranschläge gratis.

Gebr. Vetter, A.-G.
Siegewerte in Pforzheim und Mühlacker.
Briefadresse: A199, 28.1
Gebr. Vetter, A.-G., Pforzheim.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.

Sobald erschienen:

Alphabetisches Verzeichnis der aktiven Hof- u. Staatsbeamten

der oberen Klassen des Gehaltstarifs des Großherzogtums Baden nebst kurzen Personalnachrichten.

Achte Ausgabe
(Nach dem Stande vom 15. Dezember 1911)

Nach amtlichen Quellen bearbeitet und mit einem Anhange versehen, welcher Verzeichnisse der aktiven Anwälte, der Polizeikommissäre II. Gehaltsklasse, der Gerichts- und Regierungsassessoren, der nichtetatmäßigen Regierungsbaumeister, der Finanz- und Fortifikations- und der Praktikanten enthält.

Preis kart. M. 5.40.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Sehr gut erhaltene

Beamtenuniform

(Geh. Regierungsrat) ist um mächtigen Preis zu verkaufen. Gef. Offerten unter C 66 an die Exped. der Karlsruh. Ztg. 2.1

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe (Baden) 24.

Die Gemeinschaftlichkeit der konstruktiven Jurisprudenz

Eine wissenschaftliche Streitschrift von Rechtsanwalt **Ernst Fuchs** Karlsruhe

Preis gebunden Mark 3.60.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

Strafrechtspflege.

T. 700.3.2.1 G. E. 127/11.

1. Der am 27. Oktober 1885 zu Zell i. B. geborene, zuletzt daselbst wohnhafte Eugen Alletag in Reibsdorf, Nordamerika.

2. Der am 10. März 1885 zu daselbst und jetzt in Reibsdorf bei Reibsdorf wohnhafte Otto Reberer.

3. Der am 22. April 1885 in Basel geborene Schmied Ernst Ritter, kein letzter Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Deutschen Reich festgesetzt.

4. Der am 5. September 1885 zu Zell i. B. geb., zuletzt daselbst wohnhafte Otto Schmid.

5. Der am 6. Sept. 1885 zu Altbach geb., zuletzt daselbst wohnhafte Louis Störle.

6. Der am 25. Februar 1886 zu Altbach, Kanton Luzern, geborene Eduard Köpfer, kein letzter Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Deutschen Reich festgesetzt.

7. Der am 1. Februar 1887 zu Deitingen, Kanton Solothurn, geborene Jean Robert Müller, kein letzter Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Deutschen Reich festgesetzt.

8. Der am 17. Mai 1884 zu Grandbal, Kanton Bern, geborene, jetzt in Grenschen, Kanton Solothurn, wohnhafte Wrenfabrikarbeiter Karl Friedrich Gutmann, kein früherer Aufenthalt im Deutschen Reich ermittelt.

9. Der am 26. Mai 1887 zu Wambach-Bies geborene, zuletzt daselbst wohnhafte Tagelöhner Gustav Schultze.

10. Der am 15. Novbr. 1886 zu Oberstraß, Kanton St. Gallen, geborene Dekorateur Robert Hauser, kein letzter Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Deutschen Reich festgesetzt.

11. Der am 19. Juli 1887 zu Pafel geborene Karl Kägel, kein letzter Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Deutschen Reich festgesetzt.

12. Der am 9. Juli 1885 zu Golszwil, Kanton Bern, geborene, jetzt in Sberburn Ab. in St. Paul wohnhafte Hermann Dießlin, kein früherer Aufenthalt im Deutschen Reich festgesetzt.

13. Der am 25. Oktober 1888 zu Wehr geborene, zuletzt in Fahrnau wohnhafte Kaspar Nikolaus Martin Köster,

Karlsruhe — Apotheatersaal

Auf allgemeinen Wunsch weitere Gastspiele Donnerstags den 1., Freitag den 2. und Sonntag den 4. Februar 1912, abends 8¹/₂ Uhr,

Lustige Simplizissimus-Spiele Münchener Künstler.

Größter künstlerischer Erfolg. Das Publikum amüsierte sich köstlich und war von den hervorragenden Leistungen begeistert.

Vollständig neues Programm.

Karten zu 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.— M., 80, 60 Pf in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt. Kaiserstraße 114. C.70

Deutscher Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien — Abteilung Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin.

Wissenschaftliche Vorträge

gehalten von Professoren der Universität Heidelberg zum Besten des vom Landesverband Baden in Ramecun zu erbauenden Hilfsbaus.

4. Dienstag, den 6. Februar 1912: Wirkl. Geheimrat Professor Dr. B. Czerny:

„Die Schwierigkeiten der Krebsforschung“ (mit Lichtbildern).

Die Vorträge finden im großen Rathssaal, abends 8 Uhr, statt. Einzelparten: für den Vortrag im Saal numerierter Plätze . . . pro Person 3 M. nichtnumerierter Plätze . . . 2 M. Stehplatz . . . 1 M. auf der Galerie Sitzplatz . . . 2 M. Stehplatz . . . 1 M.

Vorverkauf in den Buchhandlungen von Biefeld, Marktplatz, und Müller & Gröff, Kaiserstraße 80 a, Seminarstraße 6 und Westendstraße 63. C.1

Der Vorstand der Abteilung Karlsruhe.

14. der am 25. April 1888 zu Schopfheim geborene, zuletzt daselbst wohnhafte Otto Hermann Schür,

15. der am 25. April 1888 zu Golszwil, Kanton Bern, geborene, zuletzt in Weitenau und jetzt in Sberburn Ab. in St. Paul wohnhafte Otto Dießlin,

16. der am 23. Juni 1888 in Karau geborene, jetzt in Dalas, Staat Texas, wohnhafte Joseph Wilhelm Gner, kein früherer Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt im Deutschen Reich festgesetzt.

17. der am 8. Januar 1888 in Pafel geborene, daselbst wohnhafte Laternenputzer Karl Schlichter, kein früherer Aufenthalt im Deutschen Reich festgesetzt.

18. der am 28. März 1887 zu Koch (Am Engen) geborene, zuletzt in Diengen wohnhafte Theodor Franz Haug, werden beschuldigt, daß sie als Beihilfliche in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen haben oder nach erreichten militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R.-Str.-G.-Buch.

Dieselben werden auf Dienstag, den 18. Juni 1912, vormittags 9 Uhr, vor die II. Strafkammer des Großh. Landgerichts Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den Zivilvorstehenden der Erfah.-Kommission zu Schönaue, Schopfheim, Waldshut und Engen über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden.

Waldshut, 19. Jan. 1912.
Der Großh. Staatsanwalt.

Der dledene Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Befehung des VI. städt. Bezirkes betr.

Der VI. städt. Bezirke ist neu zu besetzen. Der Bezirk umfaßt nach der durch Erlaß Großh. Min-

steriums des Innern vom 25. Oktober 1911 Nr. 46649 angeordneten Neueinteilung den Häuserblock, der begrenzt wird durch die Dreifalt., die Eisenbahnlinie Offenburg-Wasel, die Südwestseite der Endingerstr. und deren Luftlinienverlängerung gegen den Rosswald. Zu diesem Bezirk kommt noch der Korort Wehenhausen. Bewerbungen um diese Stelle sind bei uns längstens binnen 4 Wochen einzureichen. Es sind in denselben über Namen, Geburts- und Wohnort, Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung u. feitherrige Tätigkeit wahrheitsgetreue Angaben zu machen. Der Bewerbung sind beizulegen:

1. Eine bezirksamtliche Beurkundung über die Aufnahme unter die für eine Kammergefertigte befähigten Personen auf Grund abgelegter Prüfung.
2. Ein Zeugnis der Ortspolizeibehörde des feitherrigen Wohnortes bezw. wenn der Bewerber nicht schon längere Zeit an diesem Orte angewesen ist, des früheren Wohn- und Aufenthaltsortes über den Befähigung eines guten Reumunds sowie beglaubigte Zeugnisse über die feitherrige Beschäftigung.
3. Ein Zeugnis eines Staatsarztes über eine zur Ausübung des Kammergefertigterbes befähigende rüthige Körperbeschaffenheit.

Freiburg, 24. Jan. 1912.
Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Die Befehung des VIII. ländlichen Bezirkes betreffend.

Der VIII. ländl. Bezirke ist neu zu besetzen. Der Bezirk umfaßt nach der durch Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 25. Oktober 1911 Nr. 46649 angeordneten Neueinteilung die Gemeinden Au, Weitenau, Buchenbach, Burg, Dietenbach, Ebnet, Eschbach, Falkenstein, Hintertraß, Hofgrund, Kapfel, Kirchgarten, Littenweiler, Rerzhäufen, Reuhäuser, Oberried, St. Georgen, St. Margen, St. Peter, St. Wilhelm, Siegen, Stein, Unterbental, Wagenfeld, Weilerbach, Wiltental, Wittmann, Zarten, Zartler.

Bewerbungen um diese Stelle sind bei uns längstens binnen 4 Wochen einzureichen. Es sind in denselben über Namen, Geburts- und Wohnort, Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung u. feitherrige Tätigkeit wahrheitsgetreue Angaben zu machen. Der Bewerbung sind beizulegen:

1. Eine bezirksamtliche Beurkundung über die Aufnahme unter die für eine Kammergefertigte befähigten Personen auf Grund abgelegter Prüfung.
2. Ein Zeugnis der Ortspolizeibehörde des feitherrigen Wohnortes bezw. wenn der Bewerber nicht schon längere Zeit an diesem Orte angewesen ist, des früheren Wohn- und Aufenthaltsortes über den Befähigung eines guten Reumunds sowie beglaubigte Zeugnisse über die feitherrige Beschäftigung.
3. Ein Zeugnis eines Staatsarztes über eine zur Ausübung des Kammergefertigterbes befähigende rüthige Körperbeschaffenheit.

Freiburg, 24. Jan. 1912.
Großh. Bezirksamt.

4 Wochen einzureichen. Es sind in denselben über Namen, Geburts- und Wohnort, Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung u. feitherrige Tätigkeit wahrheitsgetreue Angaben zu machen. Der Bewerbung sind beizulegen:

1. Eine bezirksamtliche Beurkundung über die Aufnahme unter die für eine Kammergefertigte befähigten Personen auf Grund abgelegter Prüfung.
2. Ein Zeugnis der Ortspolizeibehörde des feitherrigen Wohnortes bezw. wenn der Bewerber nicht schon längere Zeit an diesem Orte angewesen ist, des früheren Wohn- und Aufenthaltsortes über den Befähigung eines guten Reumunds sowie beglaubigte Zeugnisse über die feitherrige Beschäftigung.
3. Ein Zeugnis eines Staatsarztes über eine zur Ausübung des Kammergefertigterbes befähigende rüthige Körperbeschaffenheit.

Freiburg, 24. Jan. 1912.
Großh. Bezirksamt.

Rathshausversteigerung des Forstamts Lahr.

Dienstag den 13. Februar d. J., früh 9 Uhr, im Rappensaal in Lahr.

1. Aus Domänenwald Burg- hard-Sulzberg bei Lahr: Eichen 1 I., 2 II., 8 III., 23 IV., 23 V. Kl., Buchen 2 II., 3 III., 6 IV. Kl., Tannenstämme 1 I., 11 II., 1 IV. Kl., Tannenabschnitte 5 I., 26 II., 34 III. Kl., Forstenabschnitte 2 I., 3 II., 1 III. Kl., zus. 131 Festmeter. Forstwart Kern in Lahr zeigt das Holz.
2. Aus Domänenwald Gerent bei Reichenbach: Eichen 1 III., 3 IV., 1 V. Kl., Ahorn 2 V. Kl., Eichen 2 IV., 63 V., 98 VI. Kl., Buchen 1 I., 5 II., 6 III., 10 IV. Kl., Tannenstämme 30 I., 33 II., 55 III., 55 IV., 66 V. Kl., Tannenabschnitte 66 I., 91 II., 61 III. Kl., Forstenabschnitte 1 I., 36 II., 30 III. Kl., zus. 631 Festmeter. Forstwart Schüle in Reichenbach (Gerent) zeigt das Holz. T. 609

Hochbauarbeiten für ein neues Aufnahmgebäude, sowie Abort- und Hauswirtschaftsgebäude in Windfischlag nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben, nämlich:

T. 630.2

Verputzarbeiter (beil. 1450 qm Deden-, Band- u. Zafanqup), Schreinerarbeiten, Klempnerarbeiten (beil. 80 qm Fenster), Schlofferarbeiten, Parkettböden (beil. 110 qm), Plattenbeläge (beil. 75 qm), Kolladen (beil. 20 qm), Anstreicherarbeiten (beil. 1000 qm Hilarbanstrich), Tapezierarbeiten (beil. 440 qm).

Zeichnungen, Bedingenschrift u. Arbeitsbeschriffe an Berlegten auf unserem Hochbau-bureau (Hofstraße 4) zur Einsicht, dort auch Abgabe der Angebotsdrucke.

Angebote beschließen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens Donnerstag den 8. Februar d. J., 10 Uhr vormittags, bei uns einzureichen. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Offenburg, 24. Jan. 1912.
Gr. Bauinspektion II.

Die Mauerarbeiten für eine Stüb- u. Mauer zwischen km 18.175 und 18.450 der Redartalbahn mit etwa 550 cbm Mauerwerk und etwa 400 qm Sichtflächen sind nach Ministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben.

Pläne und Bedingungen, sowie Angebotsformulare (die nicht nach auswärtig versandt werden) liegen bei uns auf. Angebote mit Aufschrift sind bis Mittwoch den 7. Februar, nachmittags 6 Uhr, verschlossen und portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 14 Tage. T. 701

Eberbach, 30. Jan. 1912.
Großh. Bauinspektion.

Mitteldeutsch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar d. J. wird die Station Wellen des Eisenbahndirektionsbezirks Magdeburg in den direkten Verkehr einbezogen. Näheres wird in unserm nächsten Tarifanzeiger bekannt gegeben. T. 689

Karlsruhe, 30. Jan. 1912.
Großh. Generaldirektion des Bad. Staatseisenbahnen.